Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 5

Artikel: Eine auch in der Schweiz existierende Problematik : kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen

Autor: Ritter, Adrian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine auch in der Schweiz existierende Problematik

KOMMERZIELLE SEXUELLE AUSBEUTUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Von Adrian Ritter

Die Arbeitsgemeinschaft gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern, «arge kipro», präsentierte im März an einer Medienkonferenz in Bern eine Studie, die aufzeigt, dass Kinderprostitution, Kinderpornographie und ähnliches auch in der Schweiz auftreten und vermehrt ein öffentliches Thema sein sollten.

Nach *Regula Turtschi*, Geschäftsführerin der «arge kipro», umfasst der etwas umständliche Begriff der kommerziellen sexuellen Ausbeutung nicht nur Prostitution im herkömmlichen Sinn, sondern alle Formen sexueller Ausbeutung, sofern dafür eine Abgeltung versprochen bzw. gegeben werde und ein Profit entstehe. Das Spektrum reiche von Vätern, die ihre Töchter vergewaltigen und sie dafür bezahlen über Mütter, Stiefväter und Verwandte, die ihre Kinder an gut zahlende Täter verkaufen oder sie als Dienstleistung in Geschäftsabschlüsse einbauen bis zu Missbrauch für pornographische Filme, Strassenstrich und Bordell.

Für die Arbeitsgemeinschaft bestand die Fragestellung für die zweijährige Studie darin, abzuklären, ob kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen auch in der Schweiz vorkomme und welche Formen sie annehme. Es sei wichtig, so Turtschi, das Thema nicht einfach nach Thailand, Brasilien oder die Philippinen zu exportieren und in der Schweiz weiterhin zu tabuisieren.

Stefan Studer, mit *Christina Peter* zusammen Autor der Studie, erläuterte in Bern das Vorgehen und die Resultate ihrer Arbeit. Insgesamt wurden mehr als 50 Gespräche mit Opfern, Behörden und Beratungsstellen geführt, davon acht Tiefeninterviews mit Opfern.

Es ging nicht darum, so viele Fälle wie möglich zu sammeln und repräsentative Zahlen zu nennen, sondern die Bandbreite des Phänomens insbesondere in qualitativer Hinsicht auszuloten: «Wir dokumentieren in unserer Studie 60 Fälle, es hätten aber auch 150 sein können.»

Befragt wurden nur Opfer, die ein genügend starkes soziales Netz hatten, das ihnen erlaubte, Rückhalt zu finden während der Belastung, über das Erlebte zu sprechen.

Bei den Betroffenen, die interviewt wurden, handelt es sich sowohl um Frauen wie Männer, schweizerischer wie ausländischer Herkunft. Die Befragten waren zur Zeit des Missbrauchs mehrheitlich zwischen 13 und 17 Jahre alt.

Gemäss der Studie muss davon ausgegangen werden, dass sich der Grossteil der kommerziellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz nicht im öffentlichen Raum abspielt, sondern der Ausgangspunkt im unmittelbaren Umfeld des Kindes zu suchen ist: in der Familie, bei Verwandten, Bekannten oder Betreuungspersonen, die dem Kind vertraut sind.

Wie sahen und sehen nun die Lebensumstände von Betroffenen aus?

Ihre Lebensgeschichte ist gemäss der Studie geprägt von Misstrauen, Gewalt, Abhängigkeit und Krankheit. Sie haben keine Möglichkeit, Vertrauen, ein Selbstwertgefühl, eine sexuelle Identität und ein Bewusstsein für ihre Rechte aufzubauen. Sie sind abhängig von Personen, die sie ausnutzen und schutzlos der Gewalt durch Personen ausgeliefert, die ihnen eigentlich Schutz bieten sollten.

Bei potentiellen Ansprechpartnern in Familie und Freundeskreis bis hin zu Behörden, so die Studie weiter, stiessen die Opfer auf Unglauben, Abweisung oder gar auf Drohung: «Meist bleibt als letzter Ausweg die Flucht auf die Strasse, wo sie in eine neue Spirale von Gewalt und Ausbeutung geraten. Sie bewegen sich gezwungenermassen in oder am Rande der Illegalität.»

Dabei bringe die Kommerzialisierung spezifische Aspekte mit sich. Studer: «Sexuelle Gewalt ist eben nicht gleich sexuelle Gewalt, wie das meist von Fachleuten gesagt wird. Der Kreis der Mitwisser und Zeugen ist grösser und die Kommerzialisierung des Körpers der Opfer und das Bewusstsein, zur Ware degradiert zu werden, zerstört jegliches Selbstwertgefühl und treibt noch mehr in die Hoffnungslosigkeit und Isolation.»

So sind die Opfer schlussendlich gesundheitlich oft schwer angeschlagen, hochgradig aidsgefährdet, entwickeln starke Suchtverhalten, rutschen in Drogen ab, erkranken psychisch und psy-

Einige der zur Diskussion gestellte Lösungsansätze:

Information:
- Öffentlichkeit herstellen, dass das Problem auch in der Schweiz existiert
- spezifische Aspekte der Kommerzialisierung gründlich erforschen
- Tabus Sexualität und Familie müssen durchbrochen werden

Prävention:
- Aus- und Weiterbildung für Eltern
- Schule soll Selbstwertgefühl, Persönlichkeit und Rechtsempfinden der Kinder stärken
- faktisch totale Abhängigkeit des Kindes und die absolute Machtkontrolle der Erwachsenen müssen durchbrochen werden

Intervention:
- den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepasste Anlaufstellen
- Massnahmen, die helfen, aus der Isolation auszubrechen (unter anderem stationäre Einrichtungen)
- spezialisierte Therapieangebote

Repression:
- Kommerzielle sexuelle Ausbeutung als Verbrechen ernstnehmen und ahnden und TäterInnen konsequent zur Verantwortung ziehen
- Ermittlung und Verfahren sind kindgerecht zu gestalten

«arge kipro»

Die Arbeitsgemeinschaft gegen die kommmerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern/arge kipro) ist die nationale Koordinationsstelle gegen kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern im In- und Ausland. Sie ist ein parteipolitisch unabhängiger Verein und vertritt die internationale Bewegung gegen Kinderprostitution, Kinderpornographie und Kinderhandel (ECPAT) in der Schweiz. Mitgliederorganisationen sind unter anderem der Schweizerische Kinderschutzbund, die Kinderlobby Schweiz und Sektionen von Terre des Hommes Schweiz. Die «arge kipro» nahm ihre Arbeit 1991 mit der Schweizerischen Kampagne gegen Kinderprostitution auf. Seit 1996 besitzt sie eine Geschäftsstelle in Bern. Finanziert wird die Vereinigung durch Gelder der Kirchen, Hilfswerke, der öffentlichen Hand und durch Spenden.

Kontakt: arge kipro, Postfach 5101, 3001 Bern, Tel. 031/ 331 31 12, e-mail: info@hof3.ch

chosomatisch. Sie tendieren zu Selbstverletzungen, sind suizidgefährdet und bewegen sich ökonomisch an der Grenze zur Verelendung. Und selbst jene, die den Ausstieg schaffen, kämpfen ein Leben lang mit den traumatischen Folgen des Erlebten.

Welche Folgerungen und Lösungsansätze zieht die «arge kipro» nun aus der Studie?

Regula Turtschi: «Die vorgestellte Studie ist eigentlich erst ein Teilbericht. Wir können noch keine fertigen Lösungen präsentieren, wollen aber weiterarbeiten. Beispielsweise drängt sich eine Täterstudie auf, die dem Profil und den Hintergründen der TäterInnen nachgeht.

Gezeigt hat sich aber beispielsweise, dass das Rehabilitationsprogramm mangelhaft ist und die Opferhilfestellen nicht benutzt werden. Gleichzeitig müsste in der Jugendarbeit ein Bewusstsein geschaffen werden für die Thematik und wenn möglich mit Jugendlichen zusammen ein Präventionsprogramm ausgearbeitet werden.»

Grundsätzlich stellt die «arge kipro» Lösungsansätze zur Diskussion, die im Bereich der Information, Prävention, Intervention und Repression angesiedelt sind.

Unter anderem die Tatsache, dass kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in allen Sprachregionen der Schweiz, in Stadt und Land zu finden sei, ist für *Studer* Grund genug, die Problematik nicht als individuelles, sondern als gesellschaftliches Problem zu betrachten: «Hinzu kommt noch, dass der Kreis der Mitwissenden und derjenigen, die etwas tun müssten, der Ausbeutung eine grosse Bandbreite verleiht.»

Und für *Turtschi* sind die notwendigen Massnahmen auch nicht in erster Linie auf Gesetzesebene anzusiedeln: «Eigentlich haben wir recht gute Gesetze. Das Problem ist aber zum Beispiel die Angst der Opfer vor den Verfahren, was dazu führt, dass die Fälle zumeist nicht zu einem Verfahren führen.»

Handlungsbedarf ist also auf verschiedenen Ebenen gegeben und das weitere Vorgehen der «arge kipro» hängt nicht zuletzt von den Ressourcen ab, die der Vereinigung zur Verfügung stehen werden, wie betont wurde.

Die Studie «Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz» ist für Fr. 25.– erhältlich bei der «arge kipro» (vgl. Kasten). ■

BISTRO-LADEN AFFAIR SICHERT INTEGRATIONS-ARBEITSPLÄTZE FÜR EHEMALIGE DROGENABHÄNGIGE

Die ALTERNATIVE, der Verein für umfassende Suchttherapie, eröffnet am Samstag, 10. April 1999, den Bistro-Laden AFFAIR in Ottenbach/ZH. Im AFFAIR werden Produkte aus den eigenen und anderen sozialtherapeutischen Werkstätten verkauft. Damit werden die Integrations-Arbeitsplätze unterstützt, mit denen DIE ALTERNATIVE ihren Klienten – ehemaligen Drogenabhängigen –, dle Reintegration in die «normale» Arbeitswelt erleichtert.

Bistro-Laden AFFAIR?

Im Bistro-Laden AFFAIR werden Produkte, die in unseren Werkstätten ULMENHOF und PALETTI hergestellt worden sind, verkauft. Auf rund 100 m^2 Ladenfläche wird unser Sortiment zusammen mit Erzeugnissen weiterer Produzenten – vorwiegend anderer sozialtherapeutischer Organisationen (Klinik Sonnenbühl, Brütten; Therapiezentrum Lehn, Obernau; Stiftung Altried, Obere Au, Langenbruck; Spiesshof, Ramsen; Institut für Sozialtherapie, Egliswil; Bröko Zentrum Arche, Zürich; Aebi-Hus, Leubringen; Götschihof, Äugstertal, u.a.) – attraktiv präsentiert. Das Sortiment reicht von Spielsachen, Karten, Bildern über Textilien, Kerzen, Töpfereien hin zu Gartenlichtern, Kosmetik, Setzlingen, Designartikeln und natürlich einer ganzen Menge mehr. Beim Einkauf stärkt man sich mit einer Tasse Kaffee oder sonst einem Getränk vom Bistro. «Kombi-shopping» par excellence!

AFFAIR entstand aus der Not

In der heutigen Wirtschaftslage finden unsere Therapieabgänger kaum einen Arbeitsplatz. Um dem Problem zu begegnen, eröffneten wir am 1. Januar 1998 die Werkstätten PALETTI Metall und Textil. Mit diesen sogenannten Integrations-Arbeitsplätzen ist es den Klientinnen und Klienten möglich, das in der Therapie Erlernte unter möglichst realitätsnahen Bedingungen im Alltag einzuüben, bis sie einen weiteren Schritt in ein normales Arbeitsverhältnis wagen können. AFFAIR hat nun die Aufgabe, diese Erzeugnisse zu verkaufen.

Besonders wichtig ist uns, dass der gesamte Herstellungsweg des Produktes nachvollziehbar ist. Das Motto heisst: Solidarität mit der Umwelt, den Herstellern und den Konsumierenden.

Für weitere Informationen steht Ihnen Peter Burkhard, Gesamtleitung, Tel. 763 40 81 oder Christine Häusermann, PR, Tel. 763 40 85, gerne zur Verfügung.